2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2.1 Von der Einzelfallhilfe zum Case Management

Von Corinna Ehlers

Die Arbeit mit Menschen macht den Großteil der Tätigkeiten in der Sozialen Arbeit aus.

Hierfür kommen für unterschiedliche Zielgruppen verschiedene Methoden zum Einsatz. Einzelfallhilfe bzw. Case Management (CM) sind zentrale Handlungskonzepte der Sozialen Arbeit. Die Einzelfallhilfe gehört zu den drei klassischen Methoden der Sozialen Arbeit und hat sich über die letzten Jahrzehnte weiterentwickelt. Case Management, das sich aus der Einzelfallarbeit entwickelt hat, ist ein zentrales Verfahren der Sozialen Arbeit (Whitaker et al. 2006; Herman 2013; W. R. Wendt 2021). Es handelt sich um einen transdisziplinären Handlungsansatz, der das Ziel verfolgt, Menschen zu unterstützen und erforderliche Versorgungsleistungen über Einrichtungs- und Sektorengrenzen hinweg zu koordinieren. Um diesem Ziel gerecht werden zu können, müssen unterschiedliche Arbeitsebenen berücksichtigt werden. Einzelfallhilfe, in einer weiterentwickelten Form, und CM umfassen daher die Arbeit auf der Fallebene, also die konkrete Arbeit mit Klient:innen, sowie die Arbeit auf der Versorgungssystemebene. Hierzu zählt deren konzeptionelle und strukturelle Implementierung in Organisationen als auch deren Vernetzung in regionalen Strukturen. Aufgrund der mehrstufigen Umsetzung und den unterschiedlichen Funktionen sind Einzelfallhilfe und Case Management als Handlungsansätze zum Teil schwer zu erfassen. Im nachfolgenden Text werden die Entwicklungslinien in der Sozialen Arbeit in den USA und im deutschsprachigen Raum skizziert. Dabei werden die Leitgedanken, Arbeitsschritte und Funktionen von Einzelfallhilfe und Case Management in der Sozialen Arbeit vorgestellt.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Geschichte: Die Entwicklung der Methode der Einzelfallhilfe und deren Weiterentwicklung ‚Case Management' liegt in der Sozialen Arbeit verwurzelt und lässt sich für Deutschland grob in zwei Phasen unterteilen: Erste Ansätze und Entwicklungen fanden in den USA statt und dann erfolgte die Übertragung des Handlungsansatzes nach Deutschland mit einer Ausdifferenzierung in der Praxis. Die Entwicklungsphasen gehen fließend ineinander über und wurden von unterschiedlichen Faktoren und gesellschaftlichen und theoretischen Entwicklungen beeinflusst. Eine ausführlichere Beschreibung findet sich bei Ehlers (2017).

Erste Ansätze und Entwicklung in den USA: Die ersten Formen von Verfahren der Einzelfallhilfe und des Case Managements entstanden Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts (Wendt 2019). Amerikanische Wohlfahrtsorganisationen, die Charity Organization Societies (COS) koordinierten insbesondere für Familien, die in die USA immigrierten, soziale Dienste sowie ehrenamtliche Unterstützungsangebote. Die Mitarbeiter:innen der COS erfassten, in Ergänzung zu herkömmlichen Hilfsorganisationen im Sinne einer Clearingstelle, die Anliegen der Hilfesuchenden und stellten deren Hilfebedarf fest. Durch ein Erfassen des Unterstützungsbedarfs und auch die Überprüfung der Hilfen sollte eine Fehlversorgung vermieden werden. Durch die COS etablierte sich neben der Organisation von offiziellen Hilfsangeboten zudem eine Koordination ehrenamtlicher, sozialer und pflegerischer Dienste.

Mary Richmond, eine Pionierin der Sozialen Arbeit, entwickelte, aufbauend auf ihrer praktischen Tätigkeit in einer COS zu Beginn des 20. Jahrhunderts, ein an medizinische Tätigkeiten angelehntes strukturiertes Vorgehen für die soziale Fallarbeit (Social Case Work). Dieser erste Ansatz der Fallarbeit umfasst drei Elemente: Anamnese, psychosoziale Diagnose und Behandlung.

Neben der Beschreibung eines Arbeitsprozesses hält Richmond zwei zentrale Leitgedanken für die Fallarbeit fest: Soziale Einzelfallarbeit ist als Prozess der Persönlichkeitsentwicklung zu verstehen und Menschen werden immer im Kontext ihrer Umwelt betrachtet. Richmonds ‚Person in Environment'-Modell bringt zum Ausdruck, dass die Wechselwirkung von Lebensverhältnissen und dem Verhalten von Menschen berücksichtigt werden muss. In der Sozialen Arbeit ist es erforderlich, nicht nur mit den Klient:innen zu arbeiten, also z.B. deren Selbstver-

trauen und Selbstmanagementfähigkeiten zu stärken, sondern auch sozialpolitische und gesellschaftliche Verhältnisse zu berücksichtigen und diese ggf. zu verändern.

Auf der Systemebene entwickelten sich Anfang des 20. Jahrhundert im Rahmen der Siedlungsbewegung sogenannte ‚Settlement Houses'. In diesem gemeinwesenbezogenen Ansatz wurden Versorgungs- und Bildungsangebote für die Einwohner:innen eines Stadtteils angeboten. Neben der konkreten Unterstützung, die das Alltagsleben der bedürftigen Familien erleichtern sollten, ging es den Mitarbeiter:innen der Settlement Houses um die Verbesserung der Lebensverhältnisse (C. W. Müller 2013; und auch Kap. 2.3).

Die ersten Ansätze der Sozialen Einzelfallhilfe entwickelten sich in den USA in den folgenden Jahrzehnten weiter und wurden in den 1960er und 1970er Jahren, durch koordinierende Case-Management-Ansätze konzeptionell ergänzt (Neuffer 2013). Zum einen beeinflusste die Bürger:innenrechtsbewegung (Civil Rights Movement) und auch die Enthospitalisierung von Menschen mit Behinderungen die Entwicklung der Sozialen Arbeit, zum anderen führte eine Ausdifferenzierung von sozialen Dienstleistungen dazu, dass es notwendig wurde, die Konzeption der Hilfeleistung den komplexen Versorgungssituationen anzupassen. In den späten 1980er Jahren wurde der Handlungsansatz Case Management in den USA zunehmend im Gesundheitsbereich aufgegriffen. Hier wurde der Handlungsansatz oftmals in administrativen Arbeitsbereichen Managed-Care-Organisationen (MCO) oder im pflegerischen Bereich eingesetzt.

Eine theoretische Fundierung erfährt Case Management zum Beispiel durch das Life Model, das von den beiden Sozialarbeiter:innen Carel Germain und Alex Gitterman (1999) entwickelt wurde. Das Life Model greift Gedanken von Richmond auf und betont Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Systemen, sodass das Verhalten von Individuen immer im Wechselspiel zu Lebensverhältnissen zu sehen ist. Auch die Humanistische Psychologie hat die Soziale Einzelfallhilfe geprägt. Insbesondere der Personzentrierte Ansatz von Carl Rogers (1976), mit der Fokussierung auf die Bedürfnisse der Klient:innen im Rahmen einer empathischen Gesprächsführung, hat einen großen Einfluss auf die Fallarbeit.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Übertragung des Handlungsansatzes nach Deutschland und die Ausdifferenzierung: Mary Richmond, Jane Addams und andere US-amerikanische Sozialarbeiter:innen etablierten erste Ansätze einer systematischen und professionellen Unterstützungsarbeit. Alice Salomon, eine deutsche Pionierin der Sozialen Arbeit, stand in den 1920er Jahren im Austausch mit den Kolleg:innen in den USA. Sie veröffentlichte 1926 das Lehrbuch „Soziale Diagnose", mit dem sie die Ausführungen von Richmond auch in Deutschland zugänglich machte. Salomon erweiterte die Theorie Richmonds und stellte einen Zusammenhang zwischen ermittelnden sowie pädagogischen Tätigkeiten her (C. W. Müller 2013, 63). Die Ausweisung von Salomon und anderen Sozialarbeiter:innen durch das NS-Regime verursachte einen Bruch in der Methodenentwicklung in Deutschland. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Austausch mit Sozialarbeiter:innen aus den USA wiederaufgenommen. Dabei wurden viele Handlungskonzepte von dort übernommen, eine umfassende eigene Methodenentwicklung entstand in Deutschland erst wieder in den nachfolgenden Jahrzehnten.

Seit den späten 1980er Jahren entwickelt sich Case Management zunächst im Sozialwesen, später im Bereich der Beschäftigungsförderung und im Gesundheitsbereich. Einen Meilenstein in der Entwicklung von Case Management in Deutschland stellt die Publikation „Ökosozial denken und handeln" aus dem Jahr 1990 von Wolf Rainer Wendt dar. Er beschreibt im Ökosozialen Modell, wie Soziale Arbeit sowohl die Systemebene gestalten, als auch Menschen mit komplexen Problemlagen in der Selbstorganisation unterstützen kann.

Mittlerweile ist Case Management seit über 30 Jahren fest in die Soziale Arbeit als Handlungsansatz eingebunden und in der Sozialgesetzgebung verankert. Beispielsweise ist die systematische Arbeitsweise, die dem CM innewohnt seit den 1990er Jahren mit der Hilfeplanung im § 36 SGB VIII festgehalten. Auch in der neueren Gesetzgebung z.B. dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) sind Handlungsansätze im Sinne des CM festgeschrieben.

In der Sozialen Arbeit führte die Umsetzung von CM mit koordinierenden und steuernden Ansätzen auch zu einer kritischen Hinterfragung des Handlungskonzeptes, welches z.B. als neoliberales Steuerungsinstrument kritisiert wurde. Unter anderem wurde dabei auch die Frage aufgeworfen, ob CM überhaupt im wohlfahrtstaatlichen deutschen System Einsatz finden kann (Hansen 2006).

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Ungeachtet der kritischen Stimmen etablierte sich das Handlungskonzept in der Sozialen Arbeit in der Praxis (Wendt/Löcherbach 2017; Ehlers/Lehmann 2019; Ehlers/Broer 2013) als auch in der Sozialarbeitswissenschaft (Müller et al. 2023; Müller 2018).

Seit 2012 ist die ‚Fachgruppe Case Management' im Handlungsfeld Sozialer Arbeit sowohl unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC) als auch in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) aktiv.

Der theoretische Rahmen von CM hat sich, wie die Soziale Arbeit auch, in den letzten Jahren weiterentwickelt. Standen in den 1970er und 1980er Jahren in der Sozialen Arbeit noch therapeutische orientierte Ansätze in der Fallarbeit im Fokus, hat sich mittlerweile der Schwerpunkt auf eine systematische Fallarbeit ausgeweitet. Case Management als Verfahren wird mit einem starken Bezug zum Sozialraum gesehen, sodass sich zwei der klassischen Methoden, Fallarbeit und Gemeinwesenarbeit, immer enger miteinander verbinden. Auch das Verständnis von Sozialarbeiter:innen hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert: Von dem Verständnis der fürsorgenden Helferin hin zu einer unterstützenden Partnerschaft (Herman 2013).

CM in der Sozialen Arbeit – Begriffliche Bestimmungen: Was unter dem Handlungskonzept Case Management fachlich verstanden wird, ist von der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC 2020, 2) definiert:

> **„Case Management** bezeichnet eine bedarfsorientierte Steuerung („Management") einer Fallsituation („Case") zur Bewältigung einer personenbezogenen Problematik. Es erfolgt innerhalb einer Organisation und im regionalen Versorgungsgefüge. Damit ist Case Management ein das organisierte Verfahren und das regionale Versorgungsgefüge veränderndes Handlungskonzept, an dem unterschiedliche Professionen und Organisationen sektorenübergreifend beteiligt sein können."

Unter einem Fall (‚Case') wird nach der DGCC eine problematische Lebenssituation, in der sich Menschen befinden, verstanden. Es ist nicht die Person an sich gemeint. Im Case Management geht es daher auch immer um das Zusammenspiel von Personen und ihrem Umfeld,

um die problematische Situation zu verändern. Hierbei werden die Bedarfe und Bedürfnisse von Klient:innen erfasst. Die subjektive Zuschreibung, was Menschen wichtig ist, kommt im Case Management eine wichtige Bedeutung. So hält die DGCC fest:

> „Der Aufnahme und Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse der Menschen mit Unterstützungsbedarf kommt im Case Management fachlich und ethisch eine besondere Bedeutung zu, weil alle Steuerungsleistungen innerhalb einer Organisation und im regionalen Versorgungsgefüge das Ziel haben, die soziale und gesundheitliche Alltagssituation der Menschen zu verbessern." (DGCC 2020, 2f.)

Nach den disziplin- und arbeitsfeldübergreifenden Leitlinien und Standards der DGCC lassen sich zwei grobe Kategorien von Case Management-Modellen unterscheiden: generelle und begleitende Case Management-Programme (DGCC 2020).

- Beim generellen Case Management handelt es sich um Programme, in denen Case Manager:innen vorwiegend Koordination und Vermittlung von Leistungsangeboten vornehmen (Regieleistung). Die Bedarfe der Klient:innen werden festgestellt, Ziele und Hilfepläne mit Unterstützungsangeboten vereinbart. Im Rahmen der Umsetzung werden die unterschiedlichen Hilfsangebote koordiniert. Die Case Manager:innen übernehmen jedoch keine eigenen Dienstleistungen.
- In begleitenden Case-Management-Programmen führen Case Manager:innen neben den sogenannten Regieaufgaben auch funktions- und professionsbezogene eigene Dienstleistungen aus. Insbesondere bei sehr vulnerablen Zielgruppen und Menschen in schwierigen Lebenssituationen ist diese Form von CM angezeigt, da die Zusammenarbeit mit den Klient:innen oftmals einen intensiven Beziehungsaufbau erfordert. In begleitenden Case-Management-Programmen sollten aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten, Rollen und Funktionen in Bezug auf die Klient:innen aber auch hinsichtlich der Netzwerkpartner:innen geklärt werden.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Leitgedanken und Arbeitsprinzipien für Case-Management-Programme bzw. fallorientierte Ansätze in der Sozialen Arbeit lassen sich aus sozialarbeitswissenschaftlichen Ausführungen (vgl. z.B. Rapp/Goscha 2012) sowie den Veröffentlichungen der Fachgesellschaften (DGCC 2020; NASW, 2013, 17f.) ableiten. Zu den Kerngedanken zählen:

- Personenzentrierung: Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Menschen mit ihren Bestrebungen, Bedürfnissen und Bedarfen.
- Die Beziehung mit Klient:innen: Diese steht im Vordergrund der Arbeit. Ziel ist es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu erreichen und Klient:innen in ihrer Selbstwirksamkeit zu unterstützen.
- Kontextbezug: Klient:innen werden in den Relationen zu ihrer Umwelt wahrgenommen. Ressourcen des Sozialraumes werden in der Arbeit berücksichtigt sowie lokale Unterstützungsangebote aufgebaut.
- Stärkenperspektive: Eine Stärken- und Ressourcenorientierung setzt den Fokus auf persönliche Charakterstärken von Menschen, ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten sowie sozial und gesellschaftlich erschließbare Ressourcen. Der Arbeitsschwerpunkt liegt auf den Dingen, die im Leben der Klient:innen funktionieren, ohne die Problemlagen zu verleugnen.
- Vernetzung: Case Manager:innen arbeiten in inter- und bestenfalls transdisziplinären Teams und greifen auf vernetzte Strukturen zurück.
- Mehrebenenansatz: Case Management wirkt auf unterschiedlichen Ebenen. Auf der Fallebene findet die Unterstützungsarbeit mit den Klient:innen statt. Dies erfordert auf der Organisationsebene Strukturen und Prozesse, die eine flexible Arbeit der Case Manager:innen ermöglichen. Auf der regionalen Netzwerkebene werden Voraussetzungen geschaffen, erforderliche Unterstützungsangebote für die Klient:innen bestmöglich zu koordinieren, um diese passgenau abstimmen zu können.

Kernelemente der fallbezogenen Sozialen Arbeit: Die nachfolgende Beschreibung der Case-Management-Arbeitsphasen fokussiert die Fallbearbeitung und orientiert sich an den Ausführungen der DGCC (2020). Insbesondere für Arbeitskontexte der Sozialen Arbeit ist das Stärkenorientierte Case Management (SoCM), das nach dem Modell von Rapp und Goscha (2012) entwickelt wurde, von besonderem Interesse. Das SoCM ist ein Handlungskonzept für die Fallarbeit mit komplexen Fällen und richtet sich, wie im Case Management üblich, nach einem Phasenmodell. Über den gesamten Verlauf der Fallbegleitung

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

orientiert sich die Arbeit an den Stärken und Ressourcen von Menschen. Die fünf Arbeitsschritte des SoCMs (vgl. Ehlers et al. 2017) verlaufen in einem vernetzen und zirkulären Ablauf. Da sich international englische Bezeichnungen der Arbeitsphasen durchgesetzt haben, werden diese mit aufgeführt.

- **Klärungsphase (Outreach and Intake):** Grundlage für die praktische Umsetzung von Case Management ist eine konzeptionelle Verankerung. Auf der Organisationsebene liegt ein Handlungskonzept mit den Leitgedanken, den Funktionen und wesentlichen methodischen Elementen des Case-Management-Programms vor. Zur Identifizierung von komplexen Fällen existieren festgelegte Kriterien, die zu einer entsprechen Auswahl an Beratungs- bzw. Case-Management-Fällen führen. Im Rahmen der Klärungsphase erfolgt eine Kontextualisierung. Es wird erörtert, ob bspw. eine komplexe Situation vorliegt, ob es sich um eine Krisensituation handelt und inwieweit eine Veränderungsbereitschaft bei den Klientinnen und Klienten vorliegt.

- **Situations-/Falleinschätzung (Assessment):** Im Rahmen der Falleinschätzung werden zwar soziale Netzwerke sowie Probleme und Sorgen der beteiligten Personen analysiert. Dennoch liegt der Fokus auf der Erfassung von Stärken und Ressourcen. Stärken werden als innere Antriebskräfte gesehen zu denen Charakterstärken (Peterson/Seligman 2004) und Bedürfnisse (Storch/Krause 2017) zählen. Zudem gilt es, Fähigkeiten zu identifizieren, die Klient:innen gut anwenden können und die zur Handlungsmotivation beitragen (Linley/Bateman 2018). Ein zentraler Leitsatz im Stärkenorientierten Case Management lautet: Stärken aktivieren Ressourcen. Ressourcen werden als einzusetzende Hilfsmittel betrachtet. In der Falleinschätzung (vgl. auch Kap. 3.1) werden systematisch die subjektiv empfundenen Stärken und Bestrebungen von Menschen fokussiert und Ressourcen insbesondere im Sozialraum erkundet, welche die Veränderungsprozesse unterstützen können.

- **Zielformulierung und Hilfeplanung (Service Planning):** Der Übergang von der Falleinschätzung zur Zielformulierung ist oftmals fließend. Ausgehend von den Interessen, Hoffnungen und positiven Erwartungen sowie den konkreten Bedürfnissen und Bedarfen der Klient:innen formulieren die Case Manager:innen Globalziele. Gemeinsam mit den Klient:innen werden daraus Rahmen- und Handlungsziele abgeleitet

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

und mit den daraus resultierenden Handlungszielen ein Hilfeplan entwickelt (vgl. Kap. 3.2). Dabei werden bei der Hilfeplanung die persönlichen Stärken der Klient:innen einbezogen sowie die Gelegenheiten und Möglichkeiten aus ihren Lebenswelten konsequent berücksichtigt.Neben den oftmals sehr systemorientierten Zielen, die in den Hilfe- oder Integrationsplänen formuliert sind, ist es sinnvoll, persönliche Zielbilder für die Klient:innen zu entwickeln. Zielbilder beschreiben einen positiven Zustand in der Zukunft. Sie sind subjektiv bedeutsam, z.B. indem sie mit einer Vision verbunden sind. Sie lassen sich auch in verschiedene Handlungsschritte aufschlüsseln, den sogenannten SMART-Zielen. SMART steht für spezifische, messbare, akzeptable, realistische und terminierte Ziele. Handlungsziele sollten jedoch auch stärken- und ressourcenorientiert formuliert werden, so dass sie dann zu SMARTS-Ziele werden.

- **Umsetzung des Hilfeplans (Linking) und Überprüfung (Monitoring):** Im Rahmen der Umsetzung des Hilfeplans werden die erforderlichen fallbezogenen Hilfen miteinander verknüpft. Informelle Hilfen und Peer-Support-Ansätze (Unterstützung von Expert:innen durch Erfahrung) sind dabei ebenfalls zu berücksichtigen. Der geplante und umgesetzte Unterstützungsprozess wird anschließend regelmäßig überprüft, Abweichungen von der Planung analysiert und ggf. kommt es zu einer Korrektur des Hilfeplans. Dabei sollten die Veränderungsschritte der Adressat:innen wertschätzend anerkannt und fachlich begleitet werden. Auch in dieser Phase gilt es, gezielt die Beziehungsarbeit zu gestalten (vgl. Siebert 2018, 351).

- **Auswertung (Evaluation):** Zum Abschluss des Unterstützungsprozesses kommt es zur Reflexion des Verlaufs. Zudem gilt es zu klären, wie die persönlichen Entwicklungsprozesse nachhaltig gesichert werden können. Über die fallbezogene Auswertung hinaus erfolgt im Rahmen der Rechenschaftslegung eine fallübergreifende Evaluation (Kap. 3.12) von Case-Management-Prozessen. Diese Ergebnisse können Geschäftsführungen und Politik nutzen, um Versorgungsstrukturen z.B. auf kommunaler Ebene zu gestalten.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Funktionen von Case Management: Im fachlichen Diskurs wird auf unterschiedliche Funktionen, die Case Manager:innen im Rahmen ihrer Arbeit einnehmen, verwiesen (vgl. z.B. Moxley 1989; Wendt 2019; Monzer 2018, 14ff.; Ehlers 2011, 19f.). Es handelt sich dabei um folgende Kernfunktionen:

- die Advocacy- oder fürsprechende Funktion
- die Broker- oder vermittelnde Funktion
- die Gatekeeper- oder selektierende Funktion
- die Social Supporter- oder unterstützende Funktion

Die *fürsprechende Funktion (Advocacy)* richtet sich an Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Menschen, die benachteiligt sind, die nicht in der Lage sind, ihre persönlichen Interessen ausreichend selbstständig, beispielsweise gegenüber Institutionen, zu vertreten. Case Manager:innen treten als Fürsprecher:innen für Klient:innen auf, indem sie die Interessen ihrer Klient:innen gegenüber Behörden vertreten.

Im Rahmen der *Broker-Funktion* informieren und beraten Case Manager:innen zu sozialrechtlichen Ansprüchen und Versorgungsangeboten. Sie agieren dabei als neutrale Vermittelnde oder Beratende. Das heißt, sie informieren über zur Verfügung stehende Unterstützungsangebote, übernehmen die jeweiligen Beratungen aber nicht selbst. Neben Informationen über potenzielle Hilfen, kann auch eine Vermittlung an andere Institutionen erfolgen. Für die Broker-Funktion ist es erforderlich, einen Überblick über die Sozialversicherungssysteme, Versorgungsangebote und gesetzlichen Ansprüche zu haben. Um eine ‚neutrale Funktion' zu gewährleisten, ist es zudem aus theoretischer Sicht sinnvoll, dass Case Manager:innen möglichst nicht bei einem Leistungsträger (z.B. Krankenkasse) angestellt sind, sondern unabhängig auftreten können. Hierdurch soll vermieden werden, dass Menschen mit komplexen Unterstützungsbedarf aus Kostengründen Dienstleistungen vorenthalten werden.

Bei der *Gatekeeper-Funktion* steht eine Zugangssteuerung im Vordergrund, d.h. Case Manager:innen regeln den Zugang zu den Versorgungsleistungen analog zum ‚Hausarzt-Modell', bei dem eine fachärztliche Versorgung nur durch einen/eine Hausarzt oder -ärztin eingeleitet werden kann. In dieser Funktion ergeben sich zuweilen Entscheidungskonflikte. Case Manager:innen sind dabei in jedem Fall den Bedarf und Bedürfnissen der Klient:innen verpflichtet.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Zur Aktivierung und Beteiligung von Menschen bedarf es teilweise einer vierten Funktion, nämlich der *Unterstützungsfunktion (Social Support)*. Case Manager:innen unterstützen die Klient:innen emotional und fachlich. Sie fördern die Fähigkeiten der Klient:innen, beispielweise die Tagesstruktur zu verbessern oder eigenständig Telefonate zu führen. Case Manager:innen haben im Rahmen dieser Funktion die Aufgabe, die Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung der Adressat:innen zu fördern. Für eine Ausübung der Unterstützungsfunktion ist in der Regel eine geringe Fallzahl erforderlich.

Die vier Kernfunktionen werden in der Praxis durch weitere Anteile, wie Anleitung, Schulung oder Moderation ergänzt und variieren, je nach Arbeitsbereich und Aufgabenschwerpunkten, in ihrer Gewichtung. Aufgrund der Überschneidungen von Rollen und der unterschiedlichen Erwartungen, die an die Case Manager:innen, insbesondere in begleitenden Case-Management-Programmen, gerichtet sind, sollten im Rahmen von Selbstreflexion und Supervision (vgl. Kap. 3.10) Rollen und Funktionen im Zusammenhang mit der Umsetzung von CM thematisiert werden.

Die Gatekeeper-Funktion wird durchaus in der Sozialen Arbeit kritisch diskutiert (ogsa 2018), wenn sie als selektierende Funktion interpretiert wird. Sie kann auf der Fallebene jedoch auch im Sinne einer Türöffner-Funktion verstanden werden. Insbesondere in der Arbeit mit schwer erreichbaren Klient:innen oder besonders vulnerablen Menschen im Bereich der Wohnungslosenhilfe oder der Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund ist es teilweise erforderlich, Klient:innen den Zugang zu Leistungen überhaupt zu ermöglichen. Sozialraum- und Netzwerkarbeit sollte daher das Ziel verfolgen, Zugangsbarrieren abzubauen und Zugänge zum System möglichst niedrigschwellig zu gestalten.

Resümee und Fazit: In den letzten Jahrzehnten haben sich nicht nur gesellschaftliche Rahmenbedingungen des CM verändert, vielmehr hat sich der Handlungsansatz auch fachlich weiterentwickelt und die Programme haben sich in der Praxis weiter ausdifferenziert. Fachgesellschaften, wie die NASW und die DGCC, fördern die Anwendung und Entwicklung von Care und Case Management über unterschiedliche Zielgruppen und Arbeitsfelder hinweg. Für die Ausbildung von Case Manager:innen sowie für die Umsetzung von Care und Case Management in Organisationen hat die DGCC-Rahmenempfehlungen und Leitlinien veröffentlicht. Ziel der DGCC ist es, eine inhaltliche Weiterentwick-

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

lung von Care und Case Management zu fördern und einen regelmäßigen fachlichen Austausch, beispielsweise in Arbeitsgruppen und Konferenzen, zu ermöglichen. Eine Berücksichtigung dieser Orientierungsrahmen ist für eine fachliche Umsetzung von Case Management wichtig. Verschiedenen Studien zeigen, dass die Effekte von Case Management von der Manualtreue der einzelnen Case Manager:innen abhängig sind (Fukui et al. 2012; Schmid/Arendt 2018).

Grundsätze wie ‚Hilfe zur Selbsthilfe', Empowerment, Selbstbestimmung von Individuen sind fest mit dem Handlungsansatz verbunden und bestimmen die ‚Case-Management-Philosophie'. Damit eine Orientierung an den Bedürfnissen der Klient:innen und ihren Lebenswelten möglich ist, braucht es jedoch Rahmenbedingungen, die Beziehungsarbeit mit Klient:innen ermöglichen.

🕮 Weiterführende Literatur

Wendt, W. R. (2018): Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Eine Einführung. 7. Aufl. Lambertus, Freiburg i. Br.
Standardwerk zum Case Management in personenbezogen Diensten. Umfassende Darstellung der Aufgaben, des Verfahrens und der Einsatzbereiche.

Müller, M., Siebert, A., Ehlers, C. (Hrsg.) (2023): Sozialarbeiterisches Case Management. Ein Lehr- und Praxisbuch. Stuttgart: Kohlhammer
Die theoretischen Bezüge für ein Sozialarbeiterisches Case Management werden dargestellt und die Umsetzung in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit aufgezeigt.

Ehlers, C., Müller, M., Schuster, F. (2017): Stärkenorientiertes Case Management. Komplexe Fälle in fünf Schritten bearbeiten. Barbara Budrich, Opladen
Case Management mit dem Leitgedanken: Stärken aktivieren Ressourcen. Philosophie und Methoden der Stärkenarbeit werden in den Handlungsansatz Case Management integriert.

Wendt, W. R. (2021): Case Management. In: Amthor R-C., Goldberg, B., Hansbauer, P., Landes, B., Wintergerst, T. (Hrsg.): Wörterbuch Soziale Arbeit, 9. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/München, 172–175
Einstiegsartikel für einen schnellen Überblick zur Einzelfallhilfe und zum Case Management mit weiteren Literaturhinweisen.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2.2 Von der Gruppenpädagogik zur Sozialen Gruppenarbeit

Von Peter-Ulrich Wendt

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Gruppen und ihre Dynamik: Wenn die Soziale Gruppenarbeit historische Wurzeln auch in der deutschen Jugendbewegung um 1900 und in der Reformpädagogik hat, so hat sich die Methode als „Social Group Work" zunächst in den USA etabliert – auch aufgrund der Forschungsergebnisse zur Gruppendynamik (durch Kurt Lewin 1968) und beeinflusst durch die Wissensbestände aus der Kleingruppenforschung (z.B. zur Struktur und Entwicklung von Positionen und Rollen innerhalb von Gruppen und über den Einfluss des Erziehungsstils auf das Sozialverhalten von Kindern, Müller 2013, 68ff., 120ff.). Das von John Dewey und anderen formulierte Konzept einer *Progressive Education* wies der Gruppenentwicklung und -pädagogik eine besondere Bedeutung zu und konnte sich in den 1930er Jahren auch im amerikanischen Social Work als eigene Methode durchsetzen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der Gruppenarbeit die Aufgabe zu, im Sinne eines angloamerikanischen Freiheits- und Demokratiebegriffs, einen aktiven Beitrag zur Erziehung junger Deutscher zu leisten und demokratische Normen und Werte durch die Erfahrungen in der Gruppe zu vermitteln. Auf die Sozialarbeit/Sozialpädagogik angewendet, gilt die Gruppenarbeit seit den 1950er Jahren als eigenständige – zweite – Methode der Sozialen Arbeit.

Trotz unterschiedlicher theoretischer Begründungen konnte sich ein verbindliches Verständnis von Gruppe und methodisch begründeter und abgestützter Gruppenarbeit nicht durchsetzen. Gesagt werden kann nur, dass die ehrenamtlich oder beruflich ausgeübte Gruppenarbeit kennzeichnet, in der gemeinsamen Arbeit an einem bestimmten Thema eine Möglichkeit zu sehen, *soziales Lernen* zu ermöglichen. Unter sozialem Lernen wird einerseits „das Erlernen sozialer Verhaltensweisen und sozialer Handlungsfähigkeit", z.B. die Aneignung eines akzeptierten Sozialverhaltens, und andererseits „das Lernen in sozialen Situationen, in dem eine Verbindung des fachlich-inhaltlichen Lernens mit dem sozialen Lernen hergestellt wird", verstanden (Rätz 2022, 825).

Wenn die Gruppe an ihren Themen arbeitet, dann „werden soziale oder psychische Realitäten dem handelnden Bewusstsein zugänglich und lassen sich – so die Annahme – bewusst gestalten". Das Credo lautet: „praktizieren statt predigen" (Brosius 2009, 274, 277f.). Genutzt

wird dabei die Dynamik der Gruppe als Ausdruck der Beziehungen ihrer Mitglieder, die zwischen Anziehung und Abstoßung, Nähe und Distanz, Konflikt und Harmonie hin- und herschwingen (vgl. Wellhöfer 2018, 65-107). Gemeinsame Lernerfahrungen werden möglich, in dem (ggf. konflikthafte) Situationen aufgegriffen werden und die Gruppenmitglieder so Anregungen erhalten, diese Situationen künftig (besser) bewältigen zu können.

Entwicklungsstufen in der Gruppenentwicklung: Gruppen durchlaufen in ihrer Entwicklung verschiedene Phasen, Garland, Jones und Kolodny sehen dabei folgende fünf Entwicklungsstufen (vgl. Bernstein/Lowy 1982):

- **Voranschluss:** Es gibt zunächst ein (vergleichendes) Kennenlernen untereinander, wie man selbst im Verhältnis zu den anderen dasteht und wie das Verhalten der anderen einzuschätzen ist.
- **Machtkampf und Kontrolle:** Auf der Grundlage ersten Vertrauens wird um Einfluss in der Gruppe gerungen; Ergebnis dieses Machtkampfes ist sowohl die Herausbildung unterschiedlicher Rollen als auch die Entwicklung einer Ranghierarchie in der Gruppe; Cliquen und Bündnisse bilden sich, Rollenzuweisungen werden angenommen. Gemeinsame *Ziele* werden nun vereinbart; sie und die *Kommunikation* (Interaktion) untereinander verlangen Regeln und *Normen,* die die Beziehungen untereinander klären und so *Strukturen* herausbilden helfen, die der Erreichung der Gruppenziele und einer zweckdienlichen Interaktion untereinander dienen sollen, und deren Einhaltung die Gruppe verlangt.
- **Vertrautheit:** Alle Mitglieder der Gruppe kennen ihren Platz in der Gruppe und sind sich bewusst, was sie selbst in der Gruppe leisten und von ihr erwarten können. Das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe äußert sich auch gegenüber Außenstehenden in *Identifikation* bzw. Wir-Gefühl. Dieser Gruppenzusammenhalt *(Gruppenkohäsion)* wird z.B. durch freundschaftliche Beziehungen und Interaktionen untereinander begünstigt. Diese Phase lässt das Entstehen sowohl *formeller* Gruppen als bewusst geplante und einem bestimmten (Lern-)Zweck dienende Gruppen zu, die durch die Gruppenleitung (mit-)gestaltet werden, als auch *informeller* Gruppen, die als unverbindlicherer Zusammenschluss bestehen, ein weniger formelles Ziel verfolgen und ohne Leitung auskommen.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

- **Differenzierung:** Trotz Zufriedenheit mit der Interaktion in der Gruppe, den Ergebnissen des gemeinsamen Handelns und einem starken Wir-Gefühl können die ursprünglich geschätzten und geteilten Ziele durch Gruppenmitglieder als erneuerungsbedürftig, überholt oder bereits als negativ bewertet werden; der von Teilen der Gruppe so angestoßene Prozess kann zu Konflikten führen, ein Scheitern der Gruppenarbeit wird möglich.
- **Trennung:** Einzelne sind mit der Klärung der Gruppenziele nicht einverstanden oder der Gruppenprozess beginnt sie zu langweilen; sie suchen neue Erfahrungen, die die Mehrheit der Gruppe aber nicht zulässt. Die Gruppe löst sich dann i.d.R. auf und Teile finden sich u.U. zu neuen Bedingungen wieder zusammen.

Dieses und andere Modelle beschreiben die Gruppenentwicklung *idealtypisch*; auch wenn sich solche Gruppenprozesse eher selten in dieser Reinform vollziehen, so stellen sie doch einen Anhaltspunkt dar, sie für soziales Lernen zu nutzen. Vor allem Prozesse der *Orientierung* (unter füreinander noch fremden Menschen), der *Identifizierung* mit gemeinsam entwickelten und geteilten Ideen (Binnensolidarisierung) oder als Gruppe nach außen gegenüber anderen Gruppen *(Außensolidarisierung)* bieten Lernchancen in der Gruppenarbeit (zum Gruppenprozess Langmaack/Braune-Krickau 2010, 173-222).

Die Leistungen einer Gruppe, die sie in den Phasen ihrer Existenz zu bewältigen hat, bestehen z.B. in der Bearbeitung von Aufgaben, deren Umfang und Schwierigkeit die Bearbeitung durch Einzelne kaum zulässt, wobei auf die (soziale) Intelligenz und Kreativität der Vielen abgestellt wird, ist doch damit eine (individuelle wie kollektive) Leistungssteigerung zu erwarten:

- *Koordinationsverluste* in einer Gruppe treten ein, wenn es ihr nicht gelingt, die individuellen Beiträge ihrer Mitglieder zur Zielerreichung so zu koordinieren, dass z.B. deren individuelle Stärken und Schwächen bei der Zuweisung von Aufgaben berücksichtigt werden. Prozesse, die zu *Motivationsverlusten* beitragen, sind z.B. *soziales Faulenzen* (wenn die individuellen Beiträge der Gruppenmitglieder zur Zielerreichung nicht identifizier- bzw. bewertbar sind, können sich einzelnen Gruppenmitglieder weniger anstrengen) oder *soziales Trittbrettfahren* (wenn sich Einzelne stark für das Gruppenziel einsetzen, kann das dazu führen,

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

dass andere weniger Einsatz zeigen, weil das Ziel auch ohne ihre eigene Mitarbeit erreicht werden wird).

- Dagegen können *Motivationsgewinne* dazu führen, dass die tatsächliche Leistung der Gruppe über dem Gruppenpotenzial liegt, z.B. aufgrund von *sozialem Wettbewerb* (wenn die individuellen Leistungen der Gruppenmitglieder wahrnehmbar sind, kann dies zu einem Wettbewerb darüber führen, wer besser als andere abschneidet, was dazu führt, dass sich alle mehr einsetzen), *sozialer Kompensation* (wenn sich leistungsstärkere Gruppenmitglieder mehr einsetzen, um Leistungsdefizite schwächerer Gruppenmitglieder auszugleichen) oder dem sog. *Köhler-Effekt* (nach dem sich schwächere Mitglieder der Gruppe mehr engagieren, um nicht für eine schlechte Gruppenleistung verantwortlich gemacht zu werden), d.h., es ergeben sich Prozessgewinne (vgl. Stürmer/Siem 2022, 37ff.).

Soziale Gruppenarbeit – Anforderungen an die Gruppenleitung: Grundsätzlich lässt sich sagen, dass der Gruppenleitung in der Sozialen Gruppenarbeit eine wichtige (den Gruppenprozess, die Lernphasen bzw. die Bearbeitung eines Themas strukturierende) Funktion zukommt (vgl. Simon 2022, 59ff.).

Heinrich Schiller nannte schon 1966 fünf (überzeitlich bedeutsame) Prinzipien der Gruppenarbeit, die zugleich die Rolle und Aufgabe der Gruppenleitung beschreiben: 1. Individualisieren, 2. Anfangen, wo die Gruppe steht, 3. Sich entbehrlich machen, 4. Hilfe durch Programmgestaltung, und 5. Erzieherisch richtig Grenzen setzen (vgl. Schiller 1966, 138f.). Ebenso charakteristisch ist das Hier-und-Jetzt-Prinzip, nach dem Lernen aus der Betroffenheit durch eigene Erfahrungen resultiert. Erst durch unmittelbares Erfahren können „abstrakte Erklärungen sowie Bezüge zu vergangenen oder zukünftigen Alltagssituationen als hilfreich und sinnvoll erfahren werden“ (Geißler/Hege 2001, 153f.).

Sozialarbeitende in der Gruppenleitung fungieren hierbei z.B. als Motivator:innen (die die Gruppenentwicklung durch Anregungen fördern), als Moderator:innen (die z.B. unter Gruppenmitgliedern vermitteln) und auch als Kontrolleur:innen (wenn z.B. auf die Einhaltung von Vereinbarungen zu bestehen ist). Ihre *Interventionsmöglichkeiten* lassen sich in der Gruppenentwicklung z.B. wie folgt bestimmen:

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

- In der *Phase ihrer Gründung* geht es u.a. um die Entwicklung eines ersten gemeinsamen Nenners und einer Grundlage für die weitere Gruppenarbeit): Die Gruppenleitung muss die „Konventionsstruktur" (d.h. die Art und Weise, wie die sich noch fremden Gruppenmitglieder künftig miteinander umgehen wollen) entwickeln helfen und dabei unterstützen, langsam vorangehend die offiziellen Ziele (als Grundlage, über die wirklichen Ziele in der Streitphase zu sprechen) bestimmen.
- In der *Streitphase* steht die Aushandlung der unterschiedlichen Erwartungen und Ziele im Vordergrund. In dieser Phase muss sich die Gruppe selbst organisieren. Die Gruppenleitung hat (wie in allen anderen Phasen, in dieser aber besonders) die Funktion eines Katalysators: Ohne auf die Inhalte der Gruppe Einfluss zu nehmen, bringt sie den notwendigen Prozess voran; sie fungiert in dieser Phase als „Klärungshelfer", indem sie z.B. ihre Moderation (d.h. Themen formulieren, Ideen sammeln und strukturieren, Ergebnisse zusammenfassen, Verhandlungen führen) anbietet, unterschiedliche Diskussionsfäden zusammenführt, sich aber Wertungen und Stellungnahmen enthält.
- In der *Vertragsphase* werden tragfähige Regelungen für die Zusammenarbeit verabredet. Auch hier nimmt die Gruppenleitung v.a. eine moderierende Rolle wahr, die die Gruppe dabei unterstützt, Gruppenregeln zu vereinbaren und für bestehende Zielkonflikte eine angemessene Übereinkunft zu entwickeln.
- In der *Arbeitsphase*, wenn die Gruppe sich eine angemessene Struktur gegeben hat und weiß, wie zusammengearbeitet werden kann, kommt der Gruppenleitung eine weitgehend passive Rolle zu, die sich auf die Begleitung der Gruppe, ggf. zur Klärung inhaltlicher Fragen, beschränkt.
- In der *Bilanzphase*, dann, wenn sich neu entwickelnde, unterschiedliche Interessenlagen zu bewältigen sind, ist die Gruppenleitung gefordert, den Austausch unter den Gruppenmitgliedern trotz aller Differenzen sicherzustellen, also Gespräche zu initiieren, einen offenen Austausch zu ermöglichen, Konfliktgespräche zu moderieren und Ergebnisse zusammenzuführen, Unterschiede kenntlich zu machen, also: zu bilanzieren (vgl. Stahl 2002, 47, 88ff., 117ff., 144ff., 166f., 189–208).

Verfahren der Sozialen Gruppenarbeit: Verfahren stellen die Instrumente einer Methode dar, die Sozialarbeitende methodisch planvoll in einer gegebenen Situation einsetzen (vgl. P.U. Wendt 2021, 56-72 und Kap. 1.1). Dabei kommen dem Diskurs (intensiver Austausch) und der Erfahrung (sinnliches Erleben) zentrale Bedeutungen zu.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Ein *Diskurs* steht in Lernprozessen der Gruppe dann im Mittelpunkt, wenn vorrangig kognitive Prozesse sozialen Lernens betont werden, die im Gespräch und in der Reflexion über das im Gespräch Erfahrene erfolgen. *Diskursorientierte Verfahren* der Sozialen Gruppenarbeit sind für nahezu alle Zielgruppen weitgehend unterschiedslos anwendbar; dazu drei Beispiele:

- Ein *World Café* (für Gruppen bis zu 100 Akteure und Akteurinnen) nutzt das kollektive Wissen der Gruppe; Menschen sollen miteinander in ein konstruktives Gespräch gebracht werden zu Themen, die für sie relevant sind. Im Gespräch wird gelernt, die Realität in vielen unterschiedlichen Facetten zu sehen, um so aus einem Flechtwerk aus Gedanken, Ideen, Erkenntnissen und im Gespräch neu gesehene Optionen zu erschließen (vgl. insg. Brown/Isaacs 2007; Scholz 2018). Ein World Café gilt als besonders wirkungsvoll für Gruppen unterschiedlicher Akteure und Akteurinnen, die an einem gemeinsamen Thema interessiert oder von diesem betroffen sind. Es ist sinnvoll, wenn das Wissen, die Intelligenz und die Kreativität größerer Gruppen für ein komplexes Thema genutzt, außergewöhnliche Lösungen zu einem Thema gefunden und die Sicht aller auf ein Thema möglich werden (vgl. Wendt 2022, 143ff.).
- Bei der *Open Space Technique* handelt es sich um ein Verfahren, das seit den 1990er Jahren in Deutschland (zunächst in der politischen und Erwachsenenbildung, seit einigen Jahren auch in der Sozialen Arbeit) eingesetzt wird, um v.a. mit großen Akteursgruppen (bis über 200 Personen) zu einem Generalthema (z.B. die Entwicklung einer Konzeption für die Jugendarbeit einer Stadt) zu arbeiten und dabei deren Phantasie zu nutzen, selbstbestimmt die Facetten dieses Themas zu reflektieren. Dies erlaubt es, Aspekte des Generalthemas auf der Grundlage der selbstbestimmten Ideen der Akteure und Akteurinnen zu diskutieren, ohne dabei an thematische Vorgaben und Überlegungen einer Tagungsleitung gebunden zu sein. Dies erlaubt einen offenen Diskurs, dessen Ausgang nicht vorbestimmbar ist. Darüber hinaus wirkt das Verfahren meist gemeinschaftsbildend, denn die Akteure und Akteurinnen lernen sich (z.T.) neu und auch näher kennen, als dies in ihren üblichen Zusammenhängen, z.B. an der Arbeitsstelle, sonst möglich ist (vgl. Wendt 2022, 149ff.).
- Beim *Planspiel* geht es darum, aus einer Großgruppe (bis über 100 Personen) gebildete Teilgruppen anzuregen, auf der Grundlage einer gemeinsamen Spielsituation (Ausgangslage) und gruppenspezifischen

(Teil-) Aufgaben durch Spielhandlungen zwischen den Gruppen (Verhandlungen, Austausch von Informationen u.a.) ein Ziel zu erreichen (vgl. Klippert 2008, 15-18). In einem Planspiel kann es z.B. darum gehen, eine Aufgabe (thematisches Ziel) zu bewältigen oder neue Formen der Verhandlungsführung auszuprobieren (methodisches Ziel). Es handelt sich um eine „Lernform, bei der die Teilnehmer:innen einen ausgewählten Teil der Wirklichkeit sehr direkt erfahren, indem sie sich aktiv an einer Simulation dieser Wirklichkeit beteiligen" (Ulrich 2008, 3). Planspiele stellen somit Simulationen dar, um auf Situationen vorzubereiten, die z.B. noch nicht durchlebt wurden oder durch ein hohes Maß an Komplexität gekennzeichnet sind. Die Akteure und Akteurinnen agieren dabei „wie im richtigen Leben". Es geht darum, im Spiel die zwischen Personen, Gruppen, Organisationen und Systemen bestehenden Beziehungen und Zusammenhänge wahrzunehmen und verstehen zu lernen. Gelingend gespielt, stärkt das Verfahren die Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Kreativität und Flexibilität der Akteure und Akteurinnen. Es dient somit sowohl dazu, sich relevantes Wissen anzueignen (Themenorientierung), als auch Formen der Verhandlung, Wege der Konfliktregulierung und Strategien der Problemlösung anzuwenden (Methodenorientierung), und bietet Möglichkeiten zum (risikolosen) Probehandeln, denn die Erprobung von Lösungswegen und -alternativen hat keine Konsequenzen für die handelnden Akteure und Akteurinnen (vgl. Wendt 2022, 155ff.).

Weitere Beispiele für diskursorientierte Verfahren sind die Zukunftskonferenz, Dragon Dreaming oder Appreciative Inquiry (vgl. Wendt 2022, 132ff.).

Jenseits der diskursgestützten Verfahren gibt es auch noch erfahrungsgestützte Verfahren in der Sozialen Gruppenarbeit. Im Unterschied zu diskursgestützten Basisverfahren geht es bei den *erfahrungsgestützten Basisverfahren* darum, Gelegenheiten zu arrangieren, damit Menschen durch Soziale Gruppenarbeit (möglichst intensive) Erfahrungen sammeln (und auswerten) können. Zentrales Merkmal ist die Aneignung im sinnlichen Erleben ungewohnter (neuer) Situationen; insoweit ergibt sich ein besonderer Bezug zum Erfahrungslernen, wobei Spiel und Feedback eine herausgehobene Funktion haben:

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

- *Spiele* unterstützen den Aufbau von Beziehungen (Arbeitsbündnissen) zwischen Sozialarbeitenden und ihren Zielgruppen; sie helfen, Strategien und Kooperationsbeziehungen in der Gruppe zu entwickeln und sie üben Regeln ein. Kennenlern- und Interaktionsspiele sind Spiele zur Selbsterfahrung; sie dienen der Kontaktaufnahme, Kommunikation, Gruppenbildung und Kooperation, dem sprachlichen und körperlichen Ausdruck. Sie sollen z.B. zum Angstabbau und zur Entspannung beitragen und die Einfühlung und Selbsteinschätzung verbessern (helfen), Gelegenheiten bieten, Gefühle zu äußern und auf die Gefühle anderer einzugehen, und Fertigkeiten entwickeln, die vorher noch nicht bzw. schwach ausgeprägt waren (vgl. Thiesen 2021 und Kap. 4.6).
- Das Verfahren des *Feedbacks* ist eine (wenig strukturierte) Stellungnahme durch Feedback-Gebende an Feedback-Empfangende, die darum gebeten haben, und stellt das zentrale Verfahren der Reflexion von Entwicklungs- und Lernprozessen, Erleben und Erfahrungen in einer Gruppe dar. Feedback soll in der Ich-Form gesprochen werden, das wahrgenommene Verhalten nur beschreiben (aber nicht interpretieren und somit bewerten) und dabei sollen seine/ihre Gefühle und Bedürfnisse benannt werden. Solche Aussagen beanspruchen damit keine Allgemeingültigkeit und können leichter angenommen werden. Die Beschreibung soll konkret (situationsbezogen) sein und sich auf Verhaltensweisen beziehen (die auch beeinflussbar sind), was den Empfangenden ermöglicht, über das eigene Verhalten nachzudenken und es ggf. zu verändern. Je schneller und direkter es abgegeben wird, desto wirkungsvoller und effektiver ist das Feedback (vgl. Jugert et al. 2018, 66ff.).

Weitere erfahrungsgestützte Verfahren der Sozialen Gruppenarbeit sind das Psychodrama und das Rollenspiel (Kap. 4.7) und sie ergeben sich z.B. aus Konzepten der Erlebnis- oder der Wildnispädagogik (Wendt 2022, 179ff.).

Umsetzung in einem exemplarischen Handlungsfeld – Soziale Gruppenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe: Wie umfangreich und vielfältig Soziale Gruppenarbeit in der Sozialen Arbeit eingesetzt werden kann, wird beispielsweise im Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe deutlich. Auch wenn Soziale Gruppenarbeit im Kinder- und Jugendhilfegesetz nur an wenigen Stellen angedeutet wird, verdeutlicht doch die tatsächliche Anwendung und die Bandbreite ihrer Einsatzbe-

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

reiche die Relevanz der zweiten Methode der Sozialen Arbeit: So werden die *Hilfen zur Erziehung* als Verfahren ausdrücklich mit der Gruppenarbeit verknüpft (vgl. Freigang et al. 2018, 128ff.). Soziale Gruppenarbeit gem. § 29 SGB VIII bedeutet z.B., dass die Teilnahme an entsprechenden Gruppen „älteren Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen" und deren „soziales Lernen in der Gruppe fördern" soll. In der Heimerziehung hat sich z.B. die Positive Peer Culture als diskursgestütztes Gruppenverfahren etabliert (vgl. Wendt 2022, 237ff.).

Vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit spielt die Soziale Gruppenarbeit mit sowohl diskurs- als auch erfahrungsgestützten Verfahren eine herausgehobene Rolle: Charakteristisch ist hier die offene thematische Struktur, die z.B. die Entwicklung kreativer und selbstbestimmter Formen (z.B. in Form der Offenen-Tür- und der mobilen Jugendarbeit (Kap. 3.9), aktiver Medienarbeit, Theaterarbeit) durch die Gruppe begünstigt (vgl. Wendt 2022, 187ff., 195ff., 213ff., 221ff.).

Maßnahmen und Angebote, die sich vorrangig an sog. sozial bzw. individuell benachteiligte oder beeinträchtigte junge Menschen richten, die im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf besondere Unterstützung benötigen, sind kennzeichnend für die *Jugendsozialarbeit*. Formen sind dabei z.B. die praktische (Arbeits-)Erprobung in einer Jugendwerkstatt, deren Tätigkeit auf zentrale Ansätze der Sozialen Gruppenarbeit zurückgreift, insb. Planungsprozesse in der Gruppe (Teamwork), (diskursive) Beteiligung der Jugendlichen an den Planungen der Werkstatt, praktische Aneignung handwerklicher Fertigkeiten und Einbindung erlebnisorientierter Elemente. Als Soziale Trainingskurse (u.a. auch in der Jugendsozialarbeit) werden ambulante Angebote für straffällig gewordene Menschen (insb. junge Menschen bis zu 21 Jahren) bezeichnet, die z.B. das Ziel verfolgen, neben einer aktiven Auseinandersetzung mit der Straftat neue Muster gewaltfreier Problemlösung zu entwickeln (z.B. neue Konfliktlösungsstrategien kennenlernen), und dazu dienen, dass sich die Teilnehmenden in der Gruppe als kooperations- und gruppenfähig erweisen (wozu neue Kooperationsformen erarbeitet und erprobt werden). Dabei kommen verschiedene Verfahren zum Einsatz, z.B. Rollenspiele (vgl. Kap. 4.7) und erlebnispädagogische Elemente (vgl. Kap. 3.8); Aktivitäten werden in der Gruppe geplant, ausgehandelt, vorbereitet und durchgeführt (vgl. Wendt 2022, 226, 262ff.).

Fazit: Die Soziale Gruppenarbeit wird auch in Zukunft eine zentrale Methode der Sozialen Arbeit bleiben, die in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt und in speziellen Formen ausgestaltet werden kann. Dabei haben sich in den zurückliegenden 70 Jahren sehr unterschiedliche Verfahren etabliert. Da diese vor allem in Settings formeller und non-formaler Bildung zum Einsatz kommen, kann hier durchaus auch von *Sozialer Bildungsarbeit* gesprochen werden (vgl. dazu BJK 2001, insbes. S. 23).

🕮 Weiterführende Literatur

Müller, C. W. (2013): Wie Helfen zum Beruf wurde. Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit. 6. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/Basel
Die Geschichte der drei klassischen Methoden der Sozialen Arbeit: international, aber mit deutlichem deutschen Schwerpunkt.

Wellhöfer, P. R. (2018): Gruppendynamik und soziales Lernen, 5. Aufl. UVK, München
Ein „Klassiker" zur Gruppendynamik und Gruppenarbeit.

Zwei Übersichten zu praktischen Aspekten der Arbeit mit Gruppen und sozialen Lernprozessen:

Stahl, E. (2017): Dynamik in Gruppen. 4. Aufl. Beltz, Weinheim/Basel

Edding, C., Schattenhofer, K. (Hrsg.) (2015): Handbuch Alles über Gruppen. 2. Aufl., Beltz, Weinheim/Basel

Diese drei Titel vertiefen den Einstieg in die Soziale Gruppenarbeit:

Schmidt-Grunert, M. (2009): Soziale Arbeit mit Gruppen. 3. Aufl. Lambertus, Freiburg i. Br.

Freigang, W., Bräutigam, B., Müller, M. (2018): Gruppenpädagogik. Beltz Juventa, Weinheim/Basel.

Simon, T., Wendt, P.-U. (2022): Lehrbuch Soziale Gruppenarbeit. 2. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/Basel

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2.3 Von der Gemeinwesenarbeit zum sozialräumlichen Handeln

Von Christian Reutlinger

Im sozialen Nahraum agieren, um die Lebensbedingungen aller Bewohner:innen zu verbessern: Mit diesem Grundgedanken ergänzt und erweitert Gemeinwesenarbeit (GWA) auf horizontaler Ebene sozusagen als dritter konzentrischer Kreis um die soziale Einzelfallhilfe (Kreis 1) und die soziale Gruppenarbeit (Kreis 2) herum das Spektrum kommunikativer „Grundmuster allen sozialpädagogischen/sozialarbeiterischen Handelns" (vgl. Kap. 1.1). Bereits in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in deutschsprachigen Ländern das professionelle Agieren Sozialer Arbeit mit dieser aus den USA importierten ‚dritten Methode' (erneut) auf die nahräumliche Brennweite der Community eingestellt (Köngeter/Reutlinger 2014; 2023). Mit den Student:innen- und Sozialarbeiter:innen-Bewegungen der ausgehenden 1960er Jahre gerieten dann jedoch verstärkt auch die vertikalen Verflechtungen und strukturellen Abhängigkeiten der durch die Methodentrias begrenzten Kreise in den Blick, das heißt, gesellschaftlich-strukturelle Zusammenhänge und Verhältnisse (Bitzan 2016) sowie die Grenzen horizontal-linearer Betrachtungsweisen. Mit dem wachsenden Bewusstsein für die eigene sozial-strukturelle Verwobenheit folgte die für Soziale Arbeit konstitutive (Auf-)Forderung, sich institutionell, politisch und gesellschaftlich einzumischen (Mielenz 1981) und strukturverändernde Ermächtigungsprozesse einzuleiten. Immer mit den „Menschen in ihrer Lebenswelt" (Oelschlägel 2016, 51) als Ausgangspunkt, dem konsequenten Einbezug der Betroffenen, und mit dem Ziel der (Wieder-)Erlangung der Kontrolle über die eigenen Lebensverhältnisse.

Gemeinwesenarbeit (GWA): Als Geburtsstunde der GWA (als pragmatisch-neutrale Übersetzung des amerikanischen Begriffs ‚Community Organisation') (Oelschlägel 1982, 175) gilt hierzulande der erwähnte Import der Methodentrias aus Nordamerika Anfang der 1950er Jahre. Mit dem Wiederaufbau und Wirtschaftswunder in den 1960ern ging ein starker „Aufschwung der GWA" einher, da die ‚dritte Methode' „billiger und angemessener" als die Einzelfallhilfe schien (Stövesand 2019a, 563), ganzheitlicher als eine auf bestimmte Randgruppen reduzierte

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

soziale Gruppenarbeit, und darüber hinaus die notwendige Demokratisierung und Strukturbildung (Entnazifizierung) möglich machte. Dieser endete jedoch bereits wieder mit dem Eintreten der Wirtschaftskrise und den radikalen Kürzungen im Sozialbereich. So wurde die GWA Ende der 1970er Jahre als geschlossenes Arbeitsfeld innerhalb Sozialer Arbeit totgesagt. Gleichzeitig wurden ihre konstituierenden „Elemente, wie Sozialraumorientierung, ganzheitliche Problembetrachtung, Vernetzung, Aktivierung" (Stövesand 2019b, o.S.) seither in unterschiedlichen Formen in ressort- und disziplinübergreifenden Handlungsansätzen aufgenommen und von anderen Professionen genutzt, wie ab den 2000er Jahren im Stadtteil- oder Quartiersmanagement im Zuge sozialer Stadtentwicklungsprogramme. Mit der Bestimmung von GWA als konstitutivem Arbeitsprinzip der Sozialen Arbeit (Boulet et al. 1980) (1980er Jahre) wurde diese Entwicklung konzeptionell verankert. Als taktisch-verkaufsschlagerisches Argument wurden die Elemente ab den 1990ern in die Erzählung von Sozialraumorientierung als modernisierte Weiterentwicklung von GWA integriert (siehe unten). Vermehrt beeinflussten außerdem community-orientierte Strömungen anderer Länder und Kontexte die hiesigen Entwicklungen, wie bspw. die frankophone soziokulturelle Animation oder die neuerliche Rezeption des US-geprägten Community Organizing. Insbesondere die sozialen Stadtentwicklungsprogramme um die Jahrtausendwende führten zu einer begrifflichen und konzeptionellen Renaissance der GWA. Heute wird GWA in der Sozialen Arbeit als eigenständiges Konzept mit handlungsleitenden Prinzipien und Methoden betrachtet (Stövesand/Stoik 2013).

Diese Entwicklungen mit Boom- und Flauten-Phasen sowie mit lokalen oder transnationalen Prägungen der vergangenen 70 Jahre verliefen keineswegs linear, wie die temporalen Präpositionen *von* der GWA *zum* sozialräumlichen Handeln nahelegen. „‚Gemeinwesen' sind […] stets plural, heterogen und zudem oftmals äußerst widersprüchlich" (Schreier 2011, o.S.). Entsprechend lassen sich zu jeder Zeit unterschiedliche Spielarten auf einem Kontinuum zwischen „einem integrativ-affirmativen gegenüber einem transformativ-kritischen Pol" bestimmen (Stövesand 2019b, o.S.; siehe auch weiter unten). Alle Ansätze verbindet jedoch – egal, wie intensiv, explizit und gezielt der Fokus auf „übergreifende Themen und größere soziale Zusammenhänge" (Stövesand/Stoik 2013, 16) gerichtet war und ist – ihre sozialräumliche Verwobenheit.

Sozialräumliches Handeln: Vor allem in den Hilfen zur Erziehung, in der Kinder- und Jugendarbeit und der Gemeinwesenarbeit werden seit Beginn der 1990er Jahre sozialraumbezogene Reformstrategien unter der Überschrift ‚Sozialraumorientierung' einflussmächtig und zeitversetzt auch in der offenen Altenarbeit, Schulsozialarbeit, Behindertenhilfe, Sozialpsychiatrie und Straffälligenhilfe implementiert (vgl. Kessl/Reutlinger 2018).
Sozialräumliche Ansätze verfolgen dabei das Ziel der Verbesserung von Lebensbedingungen anhand einer Beeinflussung folgender Bereiche (vgl. Kessl/Reutlinger 2018, 1068ff.):

- Die Ressourcen der Adressat:innen sollen im Kontext sozialer Netzwerke, lokaler Nachbarschaften und lokaler Zusammenschlüsse identifiziert und erschlossen werden.
- Kleinräumige Unterstützungssysteme und Bindungsstrukturen sollen (re-)aktiviert und soziale Netzwerke mobilisiert werden.
- Die Nutzer:innensicht soll dabei in den Mittelpunkt gestellt werden, um weitere Potenziale zu erschließen.
- Verkrustete institutionelle Strukturen sollen aufgebrochen und effektivere Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteur:innen entwickelt werden.
- Prozesse konkreter sozialpolitischer Mitgestaltung sollen realisiert und Teil der Verwaltungsmodernisierung werden, um bessere Angebote zu realisieren.

Bei der sozialräumlichen Arbeit geht es darum, soziale Zusammenhänge (‚das Soziale') über die Veränderung der physisch-materiellen Kontexte, über die Arbeit mit Menschen oder über veränderte Steuerungsprozesse zu gestalten und zu (re-)organisieren (Reutlinger/Wigger 2008). Problemstellungen und Ansatzpunkte für die professionelle Gestaltung sozialräumlicher Zusammenhänge lassen sich mit dem „St. Galler Modell zur Gestaltung des Sozialraums" (Reutlinger/Wigger 2010) identifizieren (Abb. 4).

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

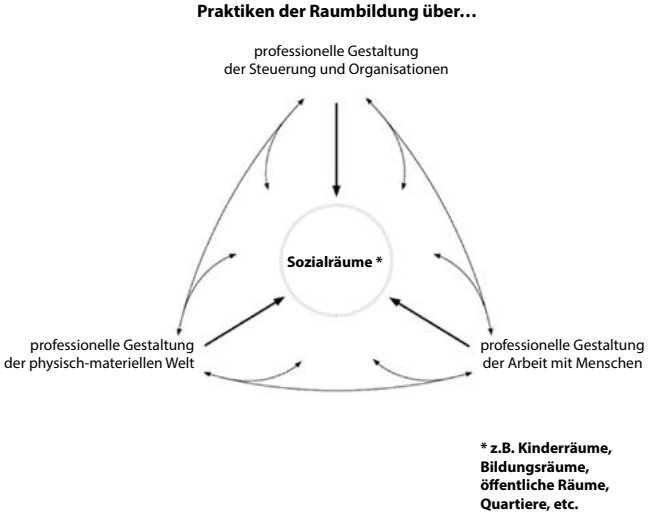

Abb. 4: St. Galler Modell zur Gestaltung des Sozialraums, in Anlehnung an Reutlinger und Wigger 2010

Kritische Stimmen aus dem Diskurs um Sozialraumorientierung führen oberflächliche oder verkürzte Formen der Umsetzung, fehlende nötige Strukturen, rechtliche Grenzen, aber auch die mangelnde Kontextualisierung, die Gefahr einer Instrumentalisierung zu Sparzwecken ins Feld (ausführlicher: Spatscheck/Wolf-Ostermann 2016, 18) sowie insbesondere ein verkürztes Raumverständnis.

Verkürztes Raumverständnis im Gemeinwesen als Problem: Bis in die 1990er Jahre richteten sich die Definitionen von Gemeinwesen verstärkt auf die Menschen, die dann „über einen territorialen Bezug (Stadtteil, Nachbarschaft)" spezifiziert und mit weiteren Eigenschaften umschrieben wurden, sodass „Interessen und funktionale Zusammenhänge (Organisationen, Wohnen, Arbeit, Freizeit) oder kategoriale Zugehörigkeiten (Geschlecht, Ethnie, Alter)" bestimmt werden konnten (Wendt 1989, 1). Als Gestaltungsziel sollten damit die Defizite „eines überschaubaren lokalen Territoriums" bzw. die „Ursachen sozialer Probleme" (Hinte 2018, 206f.) aufgehoben werden. Dieser Ordnungszu-

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

sammenhang verschiebt sich mit seiner verstärkten Raumbezogenheit: An den Anfang rückt der problematisierte Ort – als Ort der Desintegration, integrativer Nahraum oder Planungsraum. Nachgelagert werden über diesen Ort die dort lebenden Menschen aktiviert bzw. die an diesem Ort wirkenden Institutionen und Organisationen neu organisiert mit der Absicht, die Probleme des Ortes zu beseitigen. Die Lösung sozialer Probleme wird also in den Gebieten gesucht, die von außen als problematisch wahrgenommen resp. konstruiert werden, „obwohl sie dort nicht entstehen und es gerade dort nicht die entsprechenden Ressourcen gibt" (Stövesand/Stoik 2013, 27), um sie zu bearbeiten. Dabei wird ein banal gedachter, statischer Raum, verstanden als Lage und Standort körperlicher Objekte in einem erdräumlichen Ausschnitt, ‚bespielt', ohne dass die ihn konstituierenden Mechanismen – also das Interaktionsgeflecht der Handelnden, die gesellschaftlich-strukturellen Verhältnisse aber auch die „wirkmächtige[n] Materialisierungen kultureller und politischer Prozesse" (Kessl/Reutlinger 2022, 19) mitberücksichtigt werden. Wie verändert sich das räumliche Arrangement durch das Tun der Professionellen? In welchem Verhältnis steht ihre Vorstellung von Gemeinschaft, die aktiviert werden soll, zu den Vorstellungen benachteiligter Gruppen?

Klärend für die Frage, wer wen mit welchem Ziel aktivieren soll, können Sozialraumanalysen wirken, welche *mit* den betroffenen Personen und nicht *ohne* bzw. *über* sie hinweg durchgeführt werden.

Sozialraumanalysen: Mit Sozialraumanalysen werden Daten zu gesellschaftlichen bzw. sozialen Zusammenhängen in ihrer räumlichen Verwobenheit generiert, damit Soziale Arbeit handlungsfähig bleibt (Haag et al. 2022). Dank ihnen kann ermittelt werden, in welchen Relationen Orte, Menschen und Strukturen zueinanderstehen und was daraus für die (Weiter-)Entwicklung sozialräumlicher Konzepte und Angebote Sozialer Arbeit resultiert. Dabei gibt es eine Vielzahl möglicher Ausrichtungen von Sozialraumanalysen, die von rein quantitativen über qualitative bis hin zu kombinierten Verfahren reichen. Der Stellenwert einer Sozialraumanalyse im Gesamtprozess (z.B. Entwicklungsstrategie, Grundlagenerarbeitung, Monitoring) variiert sehr und bringt dementsprechende Begrenzungen und Möglichkeiten mit sich. Oft verfolgen Sozialraumanalysen aktivierende Analyse- und Beteiligungsmethoden, um subjektive und qualitative sozialräumliche Aspekte zu betrachten, Adressat:innen als „Expert:innen ihrer Lebenswelt" zu beteiligen und deren Sichtweisen,

Empfindungen und Bedürfnisse in die sozialräumliche Entwicklung einzubeziehen (Spatscheck/Wolf-Ostermann 2016, 37–127). Gängige Verfahren sind Autofotografie, Begehungen, Beobachtungen, Befragungen, Cliquenraster, Dokumentenanalysen, Fremdbilderkundungen, Institutionenbefragungen, Nadelmethoden, Sekundärdatenanalysen, Subjektive Landkarten oder Zeitbudgets (vgl. Deinet/Krisch 2006; Spatscheck/Wolf-Ostermann 2016, 37–127). Die erhobenen Daten werden mit Auswertungsverfahren der empirischen Sozialforschung ausgewertet und im Rahmen von datenbasierten Konzept- und Angebotsentwicklungen weiter genutzt.

Konstitutive Verschränkung von Gemeinwesen- und Sozialraumarbeit: Gemeinwesen- und Sozialraumarbeit können konzeptionell kaum voneinander getrennt gedacht werden. Vielmehr muss ein Verständnis von Gemeinwesenarbeit entwickelt werden, welches „die Adressat:innen und ihre Themen als eingebettet in überindividuelle soziale und räumliche Zusammenhänge begreift, diese kritisch reflektiert und sie weder isoliert voneinander analysiert noch bearbeitet, sondern ganzheitlich" (Stövesand 2019b, o.S.). Gemeinwesenarbeit ist damit per se sozialräumliches Handeln und besteht darin, die sozialen *und* räumlichen Kontexte, in denen die Menschen leben, permanent zu gestalten (Kessl/Reutlinger 2013). Aus diesem Grund ist Sozialraumarbeit notwendig – und damit auch der damit verbundene Anspruch, die jeweilige „konkrete räumliche Konstellation, wie einzelne Orte, […] die räumliche Dimensionierung gesellschaftlicher Verhältnisse" (Kessl/Reutlinger 2022, 39), systematisch in den Blick zu nehmen (Kontextualisierung) sowie die eigene (professionelle) Position darin fachlich und politisch zu reflektieren (Positionierung).

Dass die konstitutive Verschränkung von Gemeinwesen- und Sozialraumarbeit im Kontext der Sozialen Arbeit jedoch aus durchaus differenten Blickwinkeln betrachtet werden kann, zeigt das folgende Systematisierungsangebot. Mit diesem kann sowohl der Rahmen, in den ein pädagogisch-räumliches Arrangement eingewoben ist, wie auch der gesellschaftliche Ort angesprochen werden, von wo aus Professionelle der Sozialen Arbeit handeln. Beides gilt es zu berücksichtigen, wenn nicht nur das *zirkuläre Zusammenspiel* der Gestaltungsdimensionen Orte, Menschen und Strukturen, sondern vielmehr ihre *hierarchische Verflochtenheit* betrachtet werden soll.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Systematisierungsangebot zur professionellen Rolle im sozialräumlichen, strukturell-wohlfahrtsstaatlichen Kontext: Welche Funktion nimmt die gemeinwesen- und sozialraumbezogene Soziale Arbeit bei der Herstellung oder Aufrechterhaltung von *Orten* und nahräumlichen Einheiten ein? Wie hängt die daraus entstehende lokale Ordnung mit den Ordnungen innerhalb des institutionellen Gefüges städtischer Verwaltung und sozialer Dienste, also den *strukturell-wohlfahrtsstaatlichen Rahmenbedingungen* zusammen? Durch das folgende sozialräumliche Systematisierungsangebot sollen unterschiedliche Positionierungen fundiert herausgearbeitet werden, um für das methodische Handeln in der Sozialen Arbeit eigene – reflexive und professionelle – Positionierungen zu Machtverhältnissen bei der politischen und sozialpädagogischen Gestaltung des Räumlichen zu ermöglichen (Kessl/Reutlinger 2010, 13).

„Eine solche explizite Positionierung macht […] sowohl die spezifische Interessenskonstellation dieser Interventionssituation (Machtverhältnisse) als auch die Zielsetzung transparent, womit den Beteiligten erleichtert wird, auf diese zu reagieren." (Kessl/Reutlinger 2010, 51)

Dabei sind folgende Varianten denkbar:

- Eine erste als wohlfahrtsstaatlich bezeichnete Spielart community-orientierter Konzepte (Ross 1972) setzt auf der Steuerungsebene der Interessen von staatlichen bzw. kommunalen Institutionen an. Sie zielt darauf, „eine optimale Passung zwischen den sozialen Dienstleistungen und den Menschen zu erreichen" (Landhäußer 2009, 72). Die als benachteiligt markierten Orte bzw. Stadtteile gilt es dabei möglichst ressourceneffizient und ohne Doppelspurigkeit sozialer Dienstleistungen auszustatten. Dies soll einerseits mit einer verbesserten Strukturierung und Koordination sozialer Dienstleistungen erreicht werden. Anderseits geht es darum, „eine Balance zwischen den sozialen Bedürfnissen und den sozialen Angeboten" (Landhäußer 2009, 72) herzustellen, die durch ein kluges Management miteinander in Einklang gebracht werden. Die von sozialen Diensten adressierten Menschen können sich lediglich zur Frage äußern, wie sie gerne versorgt werden möchten. Darüber hinaus sollen sie jedoch keine Eigenaktivität entwickeln, weshalb diese Managementrolle auch von Karas und Hinte (1989, 29) als paternalistisch und „erzieherisch-technokratisch" kritisiert wird. Wohlfahrtsstaatliche Spiel-

arten verfolgen hiernach die Absicht, die betroffenen Menschen in die Ordnung des Stadtteils ein- und somit den staatlichen und institutionellen Gefügen unterzuordnen. Die Machtverhältnisse, die zur Unmündigkeit der betroffenen Menschen (geführt haben und) führen, stehen nicht zur Disposition. Deshalb können Raumorientierungen, die diesem wohlfahrtsstaatlichen Community-Prinzip folgen, als stabilisierendes Element des staatlichen Gefüges betrachtet werden.

- So genannte integrative Spielarten community-orientierter Konzepte (Boer/Utermann 1970) setzen bei den Menschen bzw. ihrer Einbettung in soziale Bindungen und Beziehungen an. Durch die Schaffung materieller Bedingungen (z.B. Orte der Begegnung) und immaterieller Voraussetzungen für Vergemeinschaftung (z.B. Vereine) sollen die integrativen Funktionen von Gemeinschaften verbessert und die Fähigkeit zur Selbstorganisation gestärkt werden. Professionellen wird hier die Rolle zugeteilt, die sozio-kulturelle Umgebung, gesellschaftliche Situation und soziale Struktur mitzugestalten. Die Rolle der Sozialarbeitenden ist hinsichtlich der unterschiedlichen Interessen neutral oder wird mit dem Bild eines Katalysators beschrieben, der gemeinschaftsbildende Prozesse anregen, aktivieren und beschleunigen soll, jedoch auch hier, wie Karas und Hinte (1989, 23) kritisch anmerken, ohne sich dabei selbst zu verändern. Im harmonischen Verständnis integrativer Ausprägungen wird im gemeinschaftsbildenden Prozess immer ein Ausgleich zwischen verschiedenen Interessen und Interessensgruppen angestrebt. Potenzielle Konflikte sollen schon im Ansatz geschlichtet werden. Diese intermediäre Funktion Sozialer Arbeit wird zwar gerne als utopisch kritisiert, soll aber erlauben, unterschiedliche lebensweltliche Interessen der Menschen in den Stadtteilen zumindest auszuhandeln und damit Ordnung herzustellen. Die Passung ist in der als pragmatisch betrachteten Spielart dann erreicht, wenn eine Vermittlung unterschiedlicher Positionen und Sichtweisen erreicht wird, ohne sich selbst für eine Seite zu entscheiden.
- Eine dritte Gruppe von Spielarten community-orientierter Konzepte setzt am Gemeinwesen der Gesellschaft an (May 2017) und versucht, dieses Ungleichheit produzierende gesellschaftlich-strukturelle Gefüge, den „Status Quo der vorhandenen Kräfte-Verhältnisse und Macht-Strukturen" (Müller 1973b, 237), mit unterschiedlichen Strategien zu bearbeiten und zu verändern. Handlungsleitend ist dabei die Idee, die soziale Situation und die Bedingungen nicht innerhalb der gegebenen gesellschaftlichen Verhältnisse zu verbessern, sondern die (verursachenden) Bedingungen selbst zu verändern in Richtung einer gerechteren

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Verteilung von Macht und Herrschaft. Benachteiligte Personen(-gruppen) müssen hierfür aktiv organisiert werden, mit dem Ziel, ihre Meinungen und Bedürfnisse aggressiv zu vertreten, indem sie bspw. „gewaltlosen Druck ausüben" (Dolci 1969, 15). Community-orientierte Konzepte in dieser Spielart werden bspw. im Geiste der sozialen Bewegungen der späten 1960er Jahre als Bildungs- und Entwicklungsarbeit verstanden, an deren Anfang und Ende die Befreiung der Menschen aus den Ungerechtigkeiten (re-)produzierenden Strukturen steht, um mit den Menschen zusammen „neue Strukturen" zu bauen (Dolci 1969, 73). Die Professionellen Sozialer Arbeit werden als Ermöglicher:innen und Berater:innen im Kampf gegen die etablierten Macht- und Herrschaftsverhältnisse betrachtet. Die Bandbreite der Strategien reicht von kooperativen Formen über Kampagnen, ‚Einmischung' (Mielenz/Münchmeier 2001) bis hin zu „disruptiven Taktiken" (Müller 1973b, 238), die die Mächtigen bei der Durchsetzung ihrer Arbeit hindern. Gefolgt wird dem Interesse, diese Praktiken zu hinterfragen, ggf. gewaltlosen Widerstand zu leisten und in den seltensten Fällen Gewalt anzuwenden. Alle Strategien dienen dazu, die Menschen von ‚unten' zu mobilisieren, um mit solidarischem Widerstand und Kampf die gesellschaftlichen Verhältnisse zu verändern und verbessern.

Kritisch wird bei dieser letzten Spielart darauf hingewiesen, dass sich Professionelle der Sozialen Arbeit kaum gegen ihre Arbeitgeber:innen bzw. die staatlichen Institutionen stellen können, indem sie Benachteiligte bzw. Hilfeempfangende zur Revolution und zum Umsturz ermächtigen und unterstützen. Dabei wird auch von Karas und Hinte (1989) die Vorstellung als „naiv" angesehen, dass in allen Hilfeempfangenden der Gedanke zum Umsturz und der Wille zu revolutionären Taten schlummern würde, die es durch Soziale Arbeit zum Leben zu erwecken und zu begleiten gälte. Entsprechend wird heute in raumorientierten Konzepten, die sich als gesellschaftskritisch bezeichnen, nicht auf sozialrevolutionäre Ideen, sondern auf „reflektierte, das heißt theoretisch fundierte und praktisch kompetente Parteilichkeit" gesetzt (Oelschlägel 2016, 54). Notwendig ist das Ausloten und Entwickeln von Handlungsspielräumen der betroffenen Menschen, indem Blockierungen und Einschränkungen aufgedeckt und mit ihnen selbst abgebaut werden. Professionelle Akteure und Akteurinnen sollen hierzu einerseits „Verbindungen zu gesellschaftlichen Ressourcen und Machtpositionen" herstellen, die außerhalb des Stadtteils liegen (Oelschlägel

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2016, 52). Andererseits sollen sie sich in aktuelle gesellschaftliche Debatten einmischen und auf die Benachteiligung verursachenden Bedingungen aufmerksam machen.

Reflexion der eigenen Positionierung eröffnet Handlungsoptionen: Der Systematisierungsversuch macht deutlich: Professionelle Akteure und Akteurinnen befinden sich weder unparteiisch außerhalb politischer Zusammenhänge und Interessen noch in einer scheinbar unabhängigen Zwischenposition der Intermediarität. Vielmehr befinden sie sich mittendrin in und verstrickt mit der (Re-)Produktion bestehender und vorherrschender Raumordnungen und -bedeutungen. Dabei gilt es, die bestehenden Macht- und Herrschaftsverhältnisse immer wieder auszuleuchten, um ein möglichst breites Spektrum an Handlungsoptionen für die durch Soziale Arbeit adressierten Menschen und die Profession selber zu eröffnen. Dabei sollten die mit einer bestimmten fachlichen (und politischen) Position verbundenen strukturellen Dilemmata und inhärenten Widersprüchlichkeiten wiederholt ausgelotet, erkannt und ggf. bearbeitet werden (Kessl/Reutlinger 2022).

Sozialraumarbeit bietet hierzu eine Möglichkeit, indem sie die durch bestimmte Strategien, Maßnahmen oder Interventionen angelegten Gestaltungszugänge sicht- und problematisierbar macht. Dabei treten der gesellschaftliche Ort, von dem aus Professionelle handeln, der institutionelle und organisationale Rahmen sowie die damit verbundene (politische) Positionierung in Erscheinung, wodurch wiederum die notwendige situative Legitimation möglich wird.

Mit der systematischen Kontextualisierung und Positionierung kann der Gefahr fachlich begegnet werden, die derzeit durch die Raumorientierung in der Sozialen Arbeit besteht: Der Rückzug in und die Aktivierung von nahräumliche(n) Containergemeinschaften in einer immer undurchsichtigeren, hochkomplexen Welt, aber auch die Verhinderung bzw. Verweigerung von „Verwirklichungsbedingungen für bestimmte Fähigkeiten und Vermögen" der adressierten Menschen (May 2017, 153). Relationale Raumkonzepte helfen dabei, die Zweidimensionalität territorial-verkürzter Vorstellungen von Community zu überwinden und die strukturellen Bedingungen und gesellschaftlich erzeugten Mechanismen von sozialen Problemen zu erkennen. Sozialraumarbeit schafft geeignete Kontexte und Rahmenbedingungen, in denen die blockierte Handlungsfähigkeit der Betroffenen gelöst, die Lebenszusammenhänge angeeignet und kooperativ bzw. selbstwirksam gestaltet werden können.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Mit diesem Gestaltungsziel wird der Kern community-orientierter Konzepte unter den aktuellen Bedingungen einlösbar, indem über „Befreiungsarbeit“ aus ungerechten strukturellen Machtzusammenhängen immer wieder von neuem „adäquate Antworten auf [fehlgeleitete] gesellschaftliche Entwicklungen“ (Boulet et al. 1980, 156) gesucht werden müssen. Die Arbeit am Gemeinwesen ist nie als linearer und einmaliger Prozess, sondern immer nur als wiederkehrender Kreislauf vorstellbar, der individuelle, sozialräumliche und sozialreformerisch-politische Aspekte miteinander verknüpft.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen. 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Weiterführende Literatur

Kessl, F., Reutlinger, C. (2022): Sozialräumliche Praxis und Sozialraumarbeit. In: Kessl, F., Reutlinger, C. (Hrsg.) (2022): Sozialraum. Eine elementare Einführung. Springer VS, Wiesbaden, 33–58

Im Eröffnungsbeitrag zur elementaren Einführung zum Sozialraum werden die Grundprinzipien und Gestaltungselemente von Sozialraumarbeit anhand konkreter Beispiele dargelegt und damit Anschlüsse für eine sozialräumliche Praxis in unterschiedlichen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit geschaffen.

Köngeter, S., Reutlinger, C. (2023): Studienbuch Geschichte der Gemeinwesenarbeit. Springer VS, Wiesbaden

In diesem Studienbuch wird das historische Gewordensein von Gemeinwesenarbeit anhand der US-amerikanischen Debatte um die Bedeutungen von Community (Gemeinwesen) und Neighborhood (Nachbarschaft) rekonstruiert. Im Fokus stehen die Themen, die Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts im Rahmen der National Conference of Charities and Corrections (später: National Conference of Social Work) diskutiert wurden.

Oelschlägel, D. (2016): Soziale Arbeit und Stadtentwicklung aus einer parteilichen Perspektive. In: Drilling, M., Oehler, P. (Hrsg.) (2016): Soziale Arbeit und Stadtentwicklung. Forschungsperspektiven, Handlungsfelder, Herausforderungen. Springer VS, Wiesbaden, 45–56

In diesem Beitrag wird am Prinzip der Parteilichkeit angesetzt, wie es in den 1970er Jahren als kritisch-reflexives Element in der Sozialen Arbeit diskutiert wurde, dieses wird für aktuelle Ansätze von Sozialarbeit und Stadtentwicklung neu geschärft.

Stövesand, S. (2019a): Gemeinwesenarbeit. In: Kessl, F., Reutlinger, C. (Hrsg.) (2019): Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich. Springer VS, Wiesbaden, 557–580

In dem Grundlagenbeitrag werden eine Systematisierung unterschiedlicher Ausprägungen des traditions- und variantenreichen Konzepts sowie zentrale Prinzipien von Gemeinwesenarbeit, wie Aktivierung von Menschen und Ressourcen, Netzwerkarbeit oder Sozialraumbezug herausgearbeitet. Auf der Grundlage kritischer Sozialraumtheorien wird Gemeinwesenarbeit schließlich weiterentwickelt.

2 Die drei klassischen Methoden und ihre aktuellen Entwicklungen, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:23:01 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.